

Bad Schwartau: Heftige Debatte um den Beitritt zu „Beltrettern“

Umgang mit Fester Fehmarnbeltquerung spaltet die Bad Schwartauer Stadtvertretung.

Artikel veröffentlicht: Freitag, 20.11.2015 18:10 Uhr | Artikel aktualisiert: Freitag, 20.11.2015 18:17 Uhr

Bad Schwartau. Es ist paradox. Ausgerechnet die Befürchtung, die Stadt könne in zwei Teile gespalten werden, spaltet die Stadtverordnetenversammlung in zwei Lager.

Die große Sorge, die alle haben: Im Zuge der Festen Fehmarnbeltquerung könnte die Eisenbahnstrecke durch Bad Schwartau so stark von Güterverkehr frequentiert werden, dass die Bahnübergänge in Kaltenhof und anderswo kaum noch geöffnet sind (die LN berichteten). Ein Szenario, das es zu verhindern gilt, auch darin sind sich alle Stadtverordneten einig. Nur das Wie, das spaltet die Runde.

In der jüngsten Versammlung der Stadtverordneten hatten SPD und Bündnis 90/ Die Grünen den Antrag gestellt, dem Aktionsbündnis „Beltretter“ beizutreten. „Ziel ist es, die Feste Fehmarnbeltquerung zu verhindern. Ohne Tunnel gibt es keine Hinterlandanbindung, also auch keine Nachteile für Bad Schwartau“, begründete Uwe Beckmann (SPD). Zudem gelte es, „ein Zeichen zu setzen als größte Stadt des Kreises“.

Genau dieser Gedanke gefiel der CDU nun gar nicht. „Ich habe große Sympathie für die Beltretter“, betonte Ellen Brümmer zwar, „aber wir müssen hier für die Stadt entscheiden und nicht als Personen.“

So wisse man nicht, welche Auswirkungen ein Beitritt für Bad Schwartau habe, das aber aufgrund seiner speziellen Situation dringend mit der Bahn im Gespräch bleiben müsse. „Wir müssen alles vermeiden, was Vorwände liefert, diese Gespräche zurückzuweisen“, so Ellen Brümmer. Auch ihr Parteikollege Peter Seedorf sieht den Beitritt skeptisch: „Natürlich hat jeder das Recht zur freien Meinungsäußerung, aber wir müssen auch demokratische Entscheidungen akzeptieren und die Gremien haben nunmal entschieden, dass das Projekt durchgezogen werden soll.“ Er verwies auf den zuständigen Arbeitskreis, aus dem sich die SPD unlängst zurückgezogen hat; dort werde die für die Stadt beste Lösung gesucht.

Dieser Argumentation konnte Hans Tylinski (SPD) nicht ruhig entgegnen. „Entschuldige, aber Deine Planung einer Kaltenhof-Brücke ist völlig unrealistisch, weil es niemanden gibt, der sie finanziert“, spielte er auf das von Seedorf angeschobene 40-Millionen-Euro-Projekt an. Da werde eine Sau durchs Dorf gepeitscht und alle springen auf, obwohl es utopisch ist. „Was da bisher gelaufen ist, ist nicht anständig“, so Tylinski. Er plädierte dafür, Lärmschutz und Schienenverkehr zu trennen. „Ein Beitritt zu den Beltrettern ist die konsequenteste Entscheidung, wir sind damit ja nicht gegen Gespräche mit der Bahn.“ Andreas Marks (WBS) wollte das nicht auf sich sitzen lassen: „Den Arbeitskreis als Verdummung der Bevölkerung zu bezeichnen, sehe ich als Frechheit an.“ Sein Sitznachbar Jörg-Reiner Zacharias ging noch weiter: „Wenn Ihr so dagegen seid, müsstet Ihr aus Eurem Club austreten, denn Eure Oberen haben doch die Querung beschlossen“, sagte er Richtung SPD.

So ging es munter weiter: Die CDU wiederholte mit Nachdruck, dass es besser sei mit einer eindeutigen Position in die Verhandlungen zu gehen; die SPD bevorzugte die (Achtung, Wortspiel) „doppelgleisige“ Variante, so Hans-Peter Pahlke. Einig wurden sich die Stadtverordneten nicht, und so wurde der Antrag schließlich mit 17 Nein-Stimmen von CDU, FDP und WBS (Marks und Zacharias enthielten sich) gegenüber zwölf Ja-Stimmen von SPD und Grünen abgelehnt.

„Wir suchen die beste Lösung für unsere Stadt.“

alle Stadtvertreter

Ilka Mertz